



Franz Schubert; Aquarell von Wilhelm August Rieder (1825)

Biographisches:

- geb. 31.1.1797 in Liechtenthal bei Wien,
- gest. 19.11.1828 in Wien
- 1808 Schüler des Stadtkonvikts und Chorsänger in der Hofburg
- 1813 Erste Sinfonie
- 1814 Hilfslehrer
- 1816 Vierte und Fünfte Sinfonie
- 1818 Sechste Sinfonie; Aufenthalt in Ungarn
- 1822 „Die Unvollendete“
- 1823 schwere Krankheit
- 1827 „Die Winterreise“
- 1828 Große „C-Dur-Sinfonie“

Alles, was **Franz Schubert** auch komponierte, was auch immer er aufzuschreiben vermochte oder im Sinn hatte, es wurden stets Melodien, herrliche, unverwechselbare. Er sang von der Liebe und erlebte sie niemals selbst. Er sang von des Lebens Fülle, ohne sie zu kennen oder komponierte die herrlichsten Tänze, tanzte aber nicht. Auch das Meer hat er niemals geschaut, nicht einmal die Schneegipfel in den Bergen seiner eigenen Heimat. Aber für alles hatte er Melodien und den rechten Ton, aus Sehnen oder Träumen geboren. Er lebte in seiner Musik. Und war er auch meist glücklos, Musik jedenfalls war sein wahres Glück. Musik war sein Leben, und seine Seele wollte singen.

Schon als Kind komponierte er, hatte auch bescheidenen Unterricht; erst beim Vater, einem unbedeutenden Schullehrer, der vierzehn Kinder ernähren mußte. Später meinte der Hoforganist Wenzel Ruziczka: „Den kann ich nichts lehren, der hat's vom lieben Gott.“ Auch Antonio Salieri, ehemals kaiserlicher Hofkapellmeister in Wien und angeblicher Erzrivale Mozarts, nahm sich seiner an. „Und als die Kindheit vorbeiging, war dieser Franz Schubert ein ganz reifer, fertiger Komponist, völlig unbrauchbar für alles, was nicht Musik bedeutete, aber unfaßbar genial in allem, was Musik hieß“ (Kurt Pahlen). Abgesehen von kleinen Reisen und kurzen Sommeraufenthalten in nicht allzu weit entfernte Gegenden lebte er